

ein und nahmen das Absteigequartier im „Hotel zum Römischen Kaiser.“ (Fr. 3.)

— Stuttgart, 4. Juni. K. K. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin werden sich dem Vernehmen nach nächsten Montag nach Wildbad begeben, wo J. M. die Kaiserin-Mutter am Sonntage eintreffen wird. Die zum Dienst des Gefolgs der Kaiserin bestimmten Droschken, 15 an der Zahl, gehen heute von hier nach Wildbad ab.

— Stuttgart, 2. Juni. Se. Maj. der König wird dem Vernehmen nach am Samstag über Wildbad sich nach Baden-Baden begeben; J. M. die Kaiserin von Rußland wird am Sonntag in Wildbad eintreffen, J. M. die Königin und S. K. H. die Prinzessin Friedrich sind gestern nach Rissingen abgereist. — Das schlechte Wetter am Sonntag hat mehr Personen an die hiesige Stadt gebunden, als sonst über Pfingsten bei gutem Wetter da zu bleiben pflegen, da dies eine Hauptzeit für Ausflüge ist. Dadurch war es aber auch hier und in der Gegend gestern an allen öffentlichen Vergnügungspätzen ungemein lebendig.

— Weder in Ludwigsburg noch in Eßlingen finden im zweiten Vierteljahre Schwurgerichtssitzungen statt.

— Ulm, 29. Mai. Die Kirschliebhaber mögen sich freuen, denn dieses Jahr haben sie Aussicht, sich ein „Vene“ thun zu können. Wie außerordentlich günstig die Aussicht auf eine reiche Kirschenernte dieses Jahr ist, mag daraus hervorgehen, daß von dem Schultheiß des Orts Strümpfelbach im Remsthal heute eine Anzeige eingetroffen ist, worin gesagt ist, daß der diesjährige Kirschenertrag dem von 1847 nahezu gleichkommen werde, und daß allein von dort im Durchschnitt täglich 125 (?) Centner Kirsch abgefaßt werden können. Mit dem Brechen der frühen Sorten werde längstens binnen 8 Tagen begonnen.

— Vom Fuße der Alp. Zur Biene chronik des heurigen Jahrs gehört folgender seltene Fall: Auf einem Hof schwärmte ein Biene stock. Im Ausflug desselben gieng ein alter Knecht in weißen Hemdärmeln über den Hof. Die Königin und mit ihr der ganze Schwarm setzte sich ihm auf die Brust. Schnell besonnen, steht der Knecht still und läßt den Schwarm sich setzen, ruft um einen leeren Korb, hält ihn selbst vor sein Gesicht an die Brust, der Schwarm zieht freiwillig ein, und keine einzige Biene hat den Mann gestochen.

— Döringen, 27. Mai. Seit einiger Zeit haben sich Techniker bei uns einquartiert, um ihre Vermessungen und Terrainuntersuchungen für den Bau der Eisenbahn von Heilbronn her über Neuenstadt durch das Hohenlohesche vorzunehmen. Sie werden überall gut empfangen, und wenn ihre Arbeit in Ausführung kommt, wenn wir wirklich mit einer Eisenbahn beglückt werden, steht unserer Landwirtschaft insbesondere ein außerordentlicher Aufschwung bevor.

— Das Tübinger Liederfest muß als ein durchaus gelungenes bezeichnet werden; namentlich waren alle Anordnungen von Seiten der Stadt und des Comités auf das Zweckmäßigste getroffen. Das Wettfingen und die Einweihung der Bundesfahne mußte am Sonntag wegen des unerbitlich strömenden Regens im Reithause gehalten werden. Die Fahnenweihe selbst war ein wirklich erhebender Akt. Am Wettfingen beteiligten sich 11 ländliche und 4 städtische Vereine; von jenen erhielt Wasseralfingen den ersten, Möhringen den zweiten Preis; in der städtischen Abtheilung fiel der erste Preis dem Sängerkranz von Rottenburg, der zweite dem Reutlinger Liederkranz zu. Der Pfingstmontag zeigte den Sängern ein freundlicheres Gesicht, und nach dem schon in der Frühe Umland und Silber ein Ständchen gebracht worden war, verlief das Fest vollends in gewohnter Weise, nicht ohne durch die Einweihung der Bundesfahne und durch die der Musenstadt eigene Begeisterung einen höhern Schwung erhalten zu haben.

Bachnang. Den Ertrag von 5 Viertel hohem Klee verpachtet A. Wölfig.

Bachnang. Naturalienpreise vom 3. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	8	45	8	29	8	6
„ Roggen . . .	14	24	14	17	14	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	13	20	12	44	12	16
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	9	9	8	34	8	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	50	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 31 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 5 1/2 Loth.

Hall. Naturalienpreise vom 30. Mai 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	34	2	26	2	15
„ Roggen . . .	1	50	1	47	1	42
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt . . .	2	—	1	51	1	46
„ Gerste . . .	1	37	1	34	1	25
„ Haber . . .	1	4	1	3	1	1
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

erschient jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weinsheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 46. — Dienstag den 9. Juni 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Reichenberg.

Eichenschälholz-Verkauf.

Am Montag den 15. dieß auf der sog. Platte (Einkholz-Waide) bei Bachnang: 19 Nugholzblöcken, 2 3/4 Rftr. Scheiter, 20 Rftr. Brügel, 1125 Wellen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr auf der Platte.

Reichenberg, den 4. Juni 1857.

Königl. Forstamt.

v. Besserer.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird an-

genommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Matthäus, Friedrich Kübler, † Küfer in Bachnang, Montag den 6. Juli 1857

Vormittags 8 Uhr zu Bachnang. Aus-schlußbescheid: Am Schluß der Liquidation. Den 30. Mai 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Sulzbach.

Aufforderung.

Von den Erben des Apothekers Pitsch dahier ist zum Einzug der Ausstände mit waisengerichtlicher Genehmigung

Rathsschreiber Nuffer in Sulzbach als Cassier aufgestellt und bevollmächtigt; es ergeht daher an alle Schuldner des Pitsch die Aufforderung, bei Gefahr doppelter Zahlung ihre Schuldigkeiten nur an Rathsschreiber Nuffer zu entrichten.

Marrhardt, den 1. Juni 1857.

Für die Theilungsbehörde:

R. Amtsnotariat.

Häcker.

Privat-Anzeigen.

Schreinerlehrlings-Gesuch.

Für einen jungen Menschen aus einer geordneten guten Familie ist bei einem anerkannt

tüchtigen Schreinermeister, wo Bau- und Mo-
belarbeit durch alle Rubriken vorkommt, und
gute Behandlung zugesichert wird, eine Lehr-
lingsstelle offen Wo? sagt
die Redaction d. Bl.

Hohnweiler, Schultheißerei Lippoldsweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt am Johann-
Feiertag den 24. Juni
Morgens 9 Uhr auf dem
Rathszimmer in Hohnwei-
ler seine sämtliche Liegenschaft aus freier Hand
zu verkaufen, und zwar:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit steinernem
Stoock und eingerichteten Stallungen u.,
7 Brtl. Acker, 8 Brtl. Wiesen und Baum-
gut und 2 1/2 Brtl. Weinberge;

wofür bereits ein Angebot von 1150 fl. gemacht
ist, und wovon die Hälfte gegen Verzinsung
stehen bleiben kann. Die Liebhaber werden er-
sucht, inzwischen bis zum Verkaufstage bei Ge-
meinderath Schneider in Hohnweiler ihre
Angebote oder Ankäufe zu machen.

Georg Michael Krimmer, Zimmermann.

Bachnang. Logis zu vermieten.

Unterzeichneter hat auf Jakobi seine obere
Wohnung zu vermieten.

Carl Belz, Metzgermeister.

Neuschöntal.

Bwetschgen-Branntwein,

eigenes Erzeugniß und von bester Qualität, ist
maassweise billig bei Unterzeichnetem zu haben.

J. Knapp.

Bachnang.

Geld-Offert.

Gegen gerichtliche doppelte Sicherheit hat
550 fl. zum Ausleihen; wer? sagt

die Redaction.

Bachnang.

Bäckerei- und Acker-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein Wohn-
haus und Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus
mit guteingerichteter Bäckerei, Schwein-
ställen und besonderem Keller, in der
Enzbacher Vorstadt;

einem Küchengärtchen ganz nahe am Haus

und 1 Mrg. 1/2 Brtl. 4 Rth. Acker in
der vordern Thaus, hälftig mit Dinkel
und Kartoffeln angebaut.

Die Kaufs Liebhaber werden zur Besichtigung
eingeladen und können täglich Käufe mit mir
abschließen.

Wilhelm Schab, Bäcker.

Oberbrüden.

Geld auszuleihen.

Gegen gefegliche Sicherheit habe ich aus
meiner Ziegler'schen Pflegschaft 100 fl.
zum Ausleihen parat.

Gottlieb Bronner.

Bachnang. Den Ertrag von 1 Morgen
Grasgarten verpachtet

G. Boffeler.

Begleitbriefe

zu Fahrpostsendungen, sowie

Dienstbücher

für Polizeidiener

sind vorräthig zu haben bei

J. Berthold.

Maidgedanken.

Last und verehren die ewige Liebe im Tempel des
Weltall's,

Den die Natur auf's Neue geschmückt, wie zum
heiligsten Festtag;

Abgeschüttelt hat sie die umhüllenden Decken des
Winters,

Lächelnd im grünen Gewand' schon winkt uns der
blühende Frühling.

Seht, wie dem Schoße der Erd' jetzt Gräser und
Blumen entspringen,

Wie sich die Bäume umlaubt und bedeckt mit dufti-
gen Blüten!

Sanfter murmelt der Bach, geküßt vom balsamischen
Lusthauch;

Und auch der Seele wird's mild, als wollte der
Frühling ihr einzieh'n.

Ja, du unendlicher Geist, den Sterbliche nimmer
ergründen,

Send' in die Brust uns den Lenz des kindlichen
Träumens und Hoffens,

Last uns ein Maienfest feiern der innigsten, herz-
lichsten Liebe;

Wie die Natur es begeh't, hold schimmernd im Thau
des Morgens.

Priesterin ist ihr die Sonne; die golden im Osten
emporsteigt,

Mächtig, wie Orgelgebraus, aufrauschen die Wipfel
der Bäume,

Liebtlich ertönen dazwischen die munteren Lieder der
Vöglein,
Dankend dem ewigen Licht und preisend die göttliche
Liebe.
Alles, o Weltgeist, erhebt dich! Sollte der Mensch
es nicht auch thun? —
Lobet und danket dem Herrn, der Segen auf Alle
herabstretet!
Sorgsam beschützt er die Fluren, durchwärmet und
tränket den Rebstock;
Gebe er Wärme und Wachsthum auch für die
Saaten des Geistes!
Geb' er Jedwem sein Theil, den Fürsten und
Mächtigen Weisheit,
Demuth den Glücklichen, Trauernden Trost und
Muth den Verlassenen,
Armen Geduld, und für Alles stets Fleiß und Ge-
deihen der Arbeit,

Das ein gesegnetes Jahr uns bringe Beglückung
der Völker
Lieblicher Mai! Ach, wie Viele vermochten dich
nicht mehr zu schauen,
Schlummern jetzt unter dem Rasen, indes du freund-
lich uns zuminkst; —
Aber die Seelen der Todten begrüßen uns ja aus
den Blüten,
Wie aus dem Hauche des Frühlings, der über die
Gräber uns anweht. —
Darum verehret die Liebe im herrlichen Tempel des
Weltall's,
Wie schon in ältesten Zeiten die frühesten Völker
es üben!
Freude durchbebe die Brust beim Anblick der blühen-
den Erde,
Die in dem wonnigen Mai uns zuruft: „Erhebt
euch zum Lichte!“
M. Volkert.

Eisenbahn-Fahrten

vom 1. Juni 1857 an.



Von Ludwigsburg

Table with columns for destinations (Stuttgart, Cannstatt, etc.) and train classes (III.B., V., VII., IX., XI., XIII.).

Von

Table with columns for destinations (Friedrichshafen, Ravensburg, etc.) and train classes (II., IV., VI.A., VI.B., VIII., X.).

Die beiden mit * bezeichneten Züge VI.A. und IX. sind
auf der Strecke zwischen Ulm und Bruchsal Schnell-
züge mit Beschränkung der Personenbeförderung auf die
erste und zweite Classe.

Der um 1.35. von Bruchsal ab über hier um 3.5. nach
Ulm gehende und der um 8.35. von Ulm ab über hier um
11.21. nach Bruchsal gehende Zug sind Sitzzüge nur in
I. und II. Classe.

Der um 8.40. von Heilbronn nach Bietig-
heim gehende; ebenso der um 10.27. von Bietig-
heim nach Heilbronn gehende Zug sind Güterzüge

nach Ludwigsburg.

mit Personenbeförderung unter Beschränkung auf einen
Wagen II. und III. Classe.

Der um 9.20. Vorm. von Stuttgart über hier
um 10 Uhr gehende Zug ist ein Güterzug mit Personen-
beförderung bis Bruchsal unter Beschränkung auf einen
Wagen III. Classe.

Auf hiesigem Bahnhofe werden directe Personenbillets
abgegeben nach Augsburg, Baden, Bamberg, Carlsruhe,
Donaudorff, Heidelberg, Hof, Kehl, Lichtenfels, Main-
heim, München, Nürnberg, Pforzheim, Schweinfurt,
St. Gallen, Straßburg, Winterthur.

Belehrung über den Milzbrand der nützlicheren Hausthiere und Anweisung zum Verfahren bei demselben.

(Mitgetheilt von dem K. Medizinal-Collegium unterm 19. Juli 1822.)

Während der meisten Sommer erscheinen unter Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen bald hier bald dort Krankheitszustände, welche besonders im Anfang unter scheinbaren Entzündungszuständen schnell Lähmung u. die davon abhängenden Merkmale des Brandes nach eingetretenem Tode herbeiführen, und mit verschiedenen Namen, vorzüglich aber mit dem des Milzbrands belegt werden. Je heißer der Sommer, je abwechselnder der Druck der Luft in Begleitung von Donnerwetter ist, desto häufiger wird diese Krankheit beobachtet, welche nicht nur Eigenthum zerstört, sondern auch dem Leben der Menschen große Gefahr droht.

Es wird daher wiederholt auf die Natur dieser Krankheit und die dagegen zweckmäßig erfundenen Heilmittel, besonders bei gegenwärtiger Witterungs-Beschaffenheit, aufmerksam gemacht.

Die Krankheits-Erscheinungen bei dem Rindvieh sind folgende: Ohne erkennbar äußere Veranlassung stürzen, besonders wohlgenährte Ochsen u. Stiere, nachdem sie kaum zuvor ihr Futter mit Lust verzehrt, am Wagen oder Pflug gezogen haben, zusammen, und sterben nach einigen krampfhaften Bewegungen, oder wenden sich bei längerer Krankheitsdauer hin und her, taumeln, setzen die zitternden Füße weit auseinander, stehen dann abwechselnd entweder ganz stille, oder brüllen, rennen sinnlos eine Strecke fort, stürzen zu Boden, schäumen aus Maul und Nase oft blutgemischten Schleim und sterben nach beschwerlichem Athemholen und krampfhaften Bewegungen, besonders des Halses, worauf Blut aus Maul und After zu fließen pflegt, und der Hinterleib sehr aufgetrieben erscheint. Bei den nachfolgenden Erkrankten bemerkt man bald ein Lahmgehen oder Hinken mit einem Fuße und kurz hierauf Anschwellung daselbst, bald umschriebene Geschwulst am Kehlkopf, bald mehr und minder begrenzte an einer oder verschiedenen Stellen des Körpers bei beschleunigtem, mehr kleinem, als vollem harten Puls, verminderter Fresslust und nur zuweilen bemerkbarem Wiederkauen; im innern Augenwinkel erblickt man gewöhnlich gelbliche Farbe; die bei Kühen der Menge nach sehr verminderte Milch zeigt eine ungewöhnlich große Rahm-Absonderung; der Mist ist meistens trockener und dunkler gefärbt; das aus einer Blutader abgezapfte Blut gerinnt schnell zu einem Blutkuchen; die allgemeine Wärme des Körpers ist gewöhnlich erhöht. Sich selbst überlassen, oder bei nicht geeigneter Behandlung dehnen sich die Geschwülste aus, es entwickelt sich auch Luft in denselben oder im Zellgewebe unter der Haut; das Athemholen wird beschwerlicher, die dem Herzen entfernteren Theile erkalten, und es erfolgt der Tod.

Bei der Eröffnung findet man die blutreicheren Eingeweide, wie besonders Milz und Lungen, un-

gewöhnlich ausgebeht, dunkelroth gefärbt und leicht zerreibbar, das hierin und in den größern Gefäßen enthaltene Blut ist schwarzroth, flüchtig, theerartig. An den, von Außen erschienenen Geschwülsten findet man nach Abnahme der Haut einen gelbsulzigen, durch Blutwasser gebildeten Stoff, und die nahe gelegenen Fleischtheile erscheinen dunkelroth. Bei schnell erfolgtem Tode zeigen sich keine Veränderungen in den Verdauungsorganen, gewöhnlich aber Wasser-Anhäufung in den Gehirn-Kammern; nach längerer Krankheitsdauer findet man Futteranhäufung im Mast und der Haube, trockene Futtermasse im Pfalter oder Löser, an welche sich die Zotten- oder innere Haut der mit vielem Blut unterlaufenen Blätter angeschlossen hat, dunkelroth gefärbtes Laab, besonders an den Falten und gegen den Pfortner hin, missfarbige welle Leber, durch wässrige Galle ausgebehte Gallenblase, Gedärme hin und wieder, sowie auch Gefröse und Rez, dunkelroth gefärbt; nirgends Spuren neuerlich eingetretener Eiterung.

Bei den Schweinen ist gewöhnlich auch sehr schneller Verlauf, so daß sie, ohne als krank zu erscheinen, hinfallen und todt sind; bei langsamem Verlauf stellen sich die unter dem Namen Bräune und Hinterbrand bekannten Erscheinungen ein. Die Veränderungen im Körper der Gefallenen dieser Thier-Gattungen sind verhältnißmäßig die ähnlichen, wie die beim Rindvieh angeführten.

Diese in ihren Folgen so verderbliche Krankheit verbreitet sich jedoch nicht durch Ansteckung an einem kranken Pferde, Rindviehstück, oder Schaf auf gesunde Pferde, Rindviehstücke oder Schafe, bei welchen nicht die Bedingungen der Selbstbildung stattgefunden haben; sie beschränkt sich daher häufig auf das Eingreifen einzelner Thiere in einem Stalle, auch eines ganzen Orts, und wird niemals durch ein krankes Pferd, Rindvieh oder Schaf, in einen entfernten Ort gebracht, dadurch verbreitet. Aber höchst gefährlich ist der nicht seltene Uebergang derselben, besonders bei sehr heißer Witterung, und in tiefen, hauptsächlich Sumpfen naheliegenden Orten, auf Menschen; schon der Umgang mit Kranken erfordert Vorsicht, und wer verletzete Hände hat, kann hiermit weder in das Maul noch in den After derselben gefahrlos eingehen, daher dieß nur mit ganz gesunden und durch Handschuhe oder Blasen, welche zuvor in Del getränkt wurden, der Sicherheit wegen gesehen darf. Das Ablebern und Deffnen der Gefallenen, besonders so lange sie noch warm sind, hat schon oft Brandbeulen mit Lebensverlust bei ganz unverletzten Händen, besonders aber bei solchen erzeugt, welche Wunden, kleine, der Heilung angenäherte Geschwüre oder Ausschläge daran hatten.

Wenn auch zuweilen das Fleisch der vor dem Tode noch geschlachteten Milzbrand-Kranken unschädlich genossen wurde, so hat der Genuß desselben dennoch schon öfters die traurigsten Folgen gehabt; am gefährlichsten ist in dieser Beziehung Fleisch, besonders blutreiche Eingeweide des kranken Schweins.

So wie auf Menschen, so geht die Krankheit auch auf Schweine und Hunde über, welche von dem Fleisch oder Blut der sehr Kranken oder Gefallenen genießen.

Das am sichersten wirkend erfundene Mittel zur Abhaltung der Krankheit ist das häufige Schwemmen der gesundscheinenden Thiere in kaltem Wasser oder Uebergießen des ganzen Körpers derselben mit solchem, nach Verschiedenheit der Wärme ein- bis zweimal täglich vorgenommen; man unterstügt diese Wirkung, und erreicht sie auch bei mangelndem Wasser, obwohl minder sicher, durch öfteres Beibringen säuerlicher Mittel; wozu Essig, oder Schwefel, oder Salz, oder Salpeter-Säure, mit Wasser so verdünnt, daß der menschliche Gaumen das Angenehme findet, zu verwenden ist, und wobei ein erwachsener Dohse etwa täglich 1/2 Loth rauchender Salzsäure bei mangelnder Schwemme oder Wasser zum Bebießen erhält; roher Weinstein, zu 1—2 Loth einem erwachsenen Rindviehstück während der heißen Witterung täglich gereicht, ist gleichfalls zweckmäßig; sowie der Genuß säuerlicher, auch unreifer Früchte und des Sauerteigs in Wasser.

Bricht in einem Ort die Krankheit aus, so ist es räthlich, besonders wohlgenährten Thieren Blut abzulassen, einem erwachsenen Pferde oder Dohse 6—8 Pfund; Mittel, welche Eiter an unschädlichen Orten zu bilden pflegen, Haarfeile oder Leder, mit Terpentinöl unterstügt, eignen sich gleichfalls zur Anwendung; abzurathen sind solche, welche nur Blutwasser (Serum) zur Ablagerung auf oder unter der Haut bedingen, wie Canthariden, Nieswurz u. s. w.

Kranken Schweinen wird sogleich ein Brechmittel aus Nieswurz beigebracht und Blut entzogen; man übergießt sie häufig mit kaltem Wasser, reicht nach erfolgtem Erbrechen Friederichs- oder Doppelsalz mit Weinstein zu 1—2 Loth alle 3—4 Stunden, bis weiche Deffnung erfolgt, gibt saure Milch oder Molken, unreife saure Früchte, oder Wasser mit Sauerteig; die Ställe werden so kühl und luftig als möglich erhalten, man sorgt für einen Aufenthalt im Freien auf die Dauer der Nacht.

Gefallene Thiere dürfen besonders in tiefliegenden oder Sumpfen angenahen Orten, und so lange heiße Witterung anhält, nicht mehr nach erkannter Krankheit geöffnet werden, sondern müssen nach gemachten Einschnitten in die Haut an einem abgelegenen Ort so tief verscharrt werden, daß weder Hunde noch andere Thiere sie auszugraben vermögen. Wird ein gefallenes Thier zur Erkenntniß der Krankheit geöffnet, so darf dieß erst nach erkaltetem Körper, und, nachdem es mit kaltem Wasser übergossen worden, mit ganz gesunden und wenigstens in Del getauchten oder mit anderem Fett bestrichenen Händen geschehen; auch darf die Ablederung, wenn sie in höhern luftigen Gegenden bei kühler Witterung gestattet ist; nur unter Anwendung solcher Vorsichtsmaßregeln vorgenommen werden.

Fleisch der Erkrankten zu genießen ist allgemein

zu verhindern. Besondere Vorsicht erfordern deshalb erkrankte Schweine. Der Abfall der Erkrankten muß entweder verscharrt, oder, auf Felder gestreut, schnellig untergepflügt werden. Der Stand der Gefallenen ist vor Wiederbesetzung zu reinigen. Hunde werden von Erkrankten, besonders Gefallenen, möglichst entfernt gehalten.

Die Familie Schiller.

Das Brockhaus'sche Jahrbuch „Unsere Zeit“ enthält im dritten Hefte den folgenden Artikel über die Familie Schiller, bei dessen Abdruck wir bemerken, daß neuere Untersuchungen als gewiß ergeben haben, daß der Geburtstag Friedrichs v. Schiller nicht der 11. November ist, den man seit der Biographie des Dichters von Schwab begehrt, sondern der 10. November, so daß vermuthlich schon in diesem Jahre bei der Erinnerungsfeier darnach wird verfahren werden. „Neuere sorgfältigere Nachforschungen über die Genealogie des großen deutschen Dichters haben als nicht ganz unwahrscheinlich herausgestellt, daß die Vorfahren desselben mit dem noch gegenwärtig in Tyrol blühenden Geschlechte der Schiller von Herdern in verwandtschaftlicher Beziehung standen. Die ersten Glieder der schwäbischen Familie lassen sich erst um das Jahr 1550 nachweisen, und es ist wohl anzunehmen, daß diese in Folge der Reformation Tyrol verließ, zum Protestantismus übertrat und nach Schwaben wanderte, wo sie ihren Adel ablegte. Von Schillers Vorfahren sind aus der Zeit vor dem westphälischen Frieden nur den Namen Jakob Schiller (1550), Georg Schiller (1587) und Ulrich Schiller (1617) überliefert worden; später werden in dem Kirchenbuche des Orts Bittenfeld, im württembergischen Oberamte Waiblingen, als Schillers Urgroßvater der Gerichtsherr Johann Kaspar Schiller (1650 bis 87) und als Großvater der Schultheiß Johannes Schiller (1682 bis 1733) genannt. Schillers Vater, Johann Kaspar Schiller, geboren 1723, gestorben am 7. September 1796 auf dem Lustschlosse Solitude als herzogl. württemb. Oberwachmeister und Inspector sämmtlicher herzogl. Gärten und Baumschulen, vermählte sich mit Elisabeth Dorothea Rodweis, die 1732 zu Marbach geboren war und 1802 zu Cleverfulbach im Oberamt Neckarsulm verstarb. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen zwei bald nach der Geburt starben. Der einzige Sohn blieb der große Friedrich von Schiller, der bekanntlich am 11. November (s. oben) 1759 zu Marbach geboren wurde und am 9. Mai 1805 zu Weimar starb. Noch vor ihm schied seine jüngste Schwester, Rannette Schiller, geboren 1768, gestorben 1796, als blühendes 18jähriges Mädchen aus dem Leben. Die älteste Schwester, Elisabeth Christophine Friederike, war am 4. September 1757 geboren und vermählte sich auf dem Schlosse Solitude am 22. Juni 1786 mit dem meining'schen Hofrath und Bibliothekar Wilhelm Friedrich Hermann Reinwald, (geboren am 11. August 1737 zu Wafungen, ge-

forben am 6. August 1815 zu Meiningen). Nach dem Tode ihres Vaters lebte sie erst zu Meiningen, seit 1816 in Mödmühl, Marbach, Cannstatt und Stuttgart, bis sie 1822 nach Meiningen zurückkehrte, wo sie einige wenige Reisen abgerechnet, ununterbrochen bis zu ihrem Tode lebte. Sie starb am 30. August 1847. Vergl. Adermann: „Züge aus dem Leben der verstorbenen Hofrätin Reinwald“ (Meiningen 1847). Ihre jüngere Schwester, Dorothea Luise, geboren 1767, wurde die Gattin des Stadtpfarrers Franch zu Mödmühl im Württembergischen, ist aber vor einiger Zeit ebenfalls aus dem Leben geschieden. Schiller selbst verband sich 1790 mit Charlotte Antoinette v. Lenzfeld (geb. am 22. Novbr. 1766, gest. am 9. Juli 1826 zu Bonn). Aus dieser Ehe stammten vier Kinder, von denen der zweitgeborene Sohn, Ernst Friedr. Wilh. v. Schiller (geboren am 11. Juli 1796 zu Jena), als preussischer Appellationsgerichtsrath am 19. Mai 1841 zu Bilich bei Bonn starb. Die ältere Tochter, Karoline Friederike Luise, war am 13. Oktober 1799 zu Jena geboren, vermählte sich 1838 mit dem schwarzburgischen Bergrath Franz Karl Emmanuel Junot zu Rudolstadt, ward aber am 4. Januar 1846 Wittve und starb am 19. Dezember 1850 zu Würzburg bei ihrer jüngeren Schwester. Letztere, Emilie Friederike Henriette, geb. am 25. Juli 1804, ist die Gattin des Freiherrn Adelbert v. Gleichen-Ruswurm auf Grafenstein ob Bonland in Unterfranken. Schillers jüngerer Sohn, Karl Friedrich Ludwig v. Schiller, geb. am 14. Sept. 1793 zu Ludwigsburg, war längere Zeit hindurch Oberförster zu Lorch und erhielt unterm 16. Febr. 1845 von König Wilhelm I. von Württemberg für sich und seine Nachkommen die erbliche Freiherrnwürde. Aus seiner Ehe mit Luise Friederike, einer Tochter des Oberamtsarztes Dr. Locher, geboren am 12. Febr. 1804, stammt der einzige männliche Nachkomme Friedrichs von Schiller, der Freiherr Friedrich Ludwig Ernst von Schiller, geboren am 28. Dezember 1826, welcher als Rittmeister im fünften Kürassier-Regiment in österreichischen Diensten steht und sich am 23. Juni 1856 zu Stuttgart mit Mathilde Wilhelmine Zimgard, Tochter des württembergischen Oberstleutnants Ludwig Eberhard von Alberti, geboren am 30. November 1835, vermählte.“ (Dib.)

Tages- Ereignisse.

— Ganz Oesterreich nimmt an dem Schmerz Antheil, welcher den Elternherzen des jungen Kaisers verfahren ist. In den Jubel der Kaiserreise fiel plötzlich die Krankheit des ältesten kaiserlichen Kindes, der Erzherzogin Sophie. Die kaiserliche Mutter sah Tag und Nacht an dem Krankenlager des Kindes; die Aerzte gaben die beste Hoffnung, das Staatsinteresse verlangte die Theilnahme der Kaiserin an den Guldigungen in Ungarn, die Reise ward fortgesetzt. Plötzlich holt die telegraphische Nachricht die Kaiserin in Debreczin ein: „Dein Kind ruft seit zwei Tagen nach

Dit; die Kräfte nehmen ab!“ Wie im Flug eilen die erschrocken kaiserlichen Eltern nach Ofen zurück, einen langen, schrecklichen Weg und treffen endlich in der Burg in Ofen ein. Zwei Stunden zu spät, die kleine Erzherzogin war todt. — (Nach den neuesten telegraphischen Depeschen trafen Kaiser und Kaiserin mehrere Stunden vor dem Ableben ihres Kindes in Ofen ein.)

— Wien, 4. Juni. Der Kaiser wird die durch den Tod der Erzherzogin Sophie unterbrochene ungarische Rundreise nicht wieder aufnehmen. Aus Debreczin meldet der „Volkstfreund“, daß die zur Feier der Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin verbreiteten Festlichkeiten einem kaiserl. Beschluß zufolge sowohl in der genannten Stadt wie in den andern Orten, welche von der Kaiserfahrt berührt werden sollten, ungestört vor sich gehen werden. Der Generalgouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, wird die Reise dem Programm gemäß fortsetzen und überall für das kaiserl. Paar die Guldigungen und Bittgesuche entgegennehmen.

— Wien, 3. Juni. Eine politisch so ruhige Zeit, wie die jetzige, ist seit mehr als einem Jahrzehent nicht da gewesen. Es ist soweit gekommen, daß man nicht mehr weiß, woher eine gute Nachricht zu uns gelangen sollte. Die Beilegung des Neuenburger Zwistes, von dem vor einigen Monaten so viel geredet wurde, hat nicht mehr Eindruck gemacht, als wenn es heute hiesse, die Westmächte schickten von Neuem Gesandte nach Neapel, oder Oesterreich knüpfte wieder diplomatische Beziehungen mit Sardinien an. Jener Bruch erschien bereits seit Langem so wenig gefährlich, daß die Heilung nicht mehr die geringste Sensation erregte. Die Aufräufe, welche vor einigen Tagen in etlichen belgischen Städten stattfanden, hatten eine rein locale Ursache und werden eine rein locale Wirkung haben; den Glasern haben sie einige Arbeit verschafft, aber mit Gewißheit können wir es sagen, nicht den Diplomaten. Eine gute Mittelernte hatte vergangenes Jahr Europa mit einem Ueberflusse von Naturprodukten versorgt, und wir stehen jetzt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, am Vorabend eines Erntesegens, wie ihn unser Welttheil seit Jahrzehnten nicht gekannt hat. Wir haben Frieden gegen Außen, Ruhe im Innern, Ueberflus an Brod, Ueberflus an Arbeit, nach jeder Seite hin eine rasche Entwicklung nationaler Kraft und Thätigkeit, und befinden uns doch in der Mitte eines Zustandes, welchen die Männer der Börse eine Krise zu nennen pflegen. (Destr. 3.)

— Belgien war seit der Revolution von 1830 nicht in so bedenklicher Aufregung wie in der letzten Woche. Von Brüssel zog sich die Unruhe durch alle Städte des Landes; zwar standen belgische Truppen bereit, zu dämpfen, und französische waren angeboten, der weise König aber zog es vor, den Unruhen mit einem Federstrich ein Ende zu machen. Er vertagte die Kammer, in der eine Partei die Mehrzahl bildete, die dem Lande verhasste Einrichtungen aufdrängen will. Da ward's ruhig. Es handelt sich um ein Gesetz, das den religiösen Gemeinschaften, d. h. den Geistlichen,

namentlich den Jesuiten, die Verwaltung der Stiftungen ohne Aufsicht der Gemeindebehörden, die Rechte juristischer Personen, die „todte Hand“ und damit unseligen Einfluß aller Art zu wenden sollte. Das ganze Land war besorgt über die geistliche Gefahr, die ihm drohte, und daher die Unruhen, die nun ein Ende genommen haben.

— Der König von Dänemark denkt ernstlich daran, der Krone zu entsagen und ganz seiner Neigung und der Gräfin Danner zu leben. Dieß und das Kränkeln des Königs von Schweden bringen die Politiker mit der Union von Dänemark und Schweden in Verbindung und hoffen für die Loslösung Schleswig-Holsteins. Es wird aber mit der skandinavischen Union nicht mehr Eile haben als mit der Coburg-Gothaer.

— Man kann sagen, die Stadt Paris verätzt ihr Geld. Der Ball, den sie zu Ehren der Königin Victoria auf dem Stadthaus gab, kostete 600,000 Franks, der Ball für den König von Bayern kam auf 400,000 Franks zu stehen und die Bälle für den König von Sardinien, Prinz von Preußen und Großfürsten Nicolaus kosteten nicht viel weniger. Obendrein, was die Bürger betrifft, sagt der Herr Bürgermeister Hausmann; Ich tanze für euch alle.

— Paris, 5. Juni. Der Municipalrath von Paris hat beschlossen, in dem Sitzungssaale des Stadthauses, wo bereits die Marmorbüsten der Königin Victoria und des Prinzen Albert sich befinden, die Büsten aller Souveräne aufstellen zu lassen, welche dieß Gebäude besuchen. Den Büsten der Königin Victoria und ihres Gemahls werden sich nun zunächst die der Könige von Württemberg, Bayern, Sardinien und Portugal anreihen.

— Großfürst Constantin hat sich, der russischen Politik gemäß, auf Osborne in England kaum länger aufgehhalten als er brauchte, um der Königin die Hand zu küssen und für ihre zukommende Einladung zu danken. Dann kehrte er auf's Schiff zurück.

— Kissingen, 3. Juni. Gestern Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ist J. Maj. die Königin von Württemberg in Begleitung ihrer Tochter, der Frau Prinzessin Friedrich von Württemberg, dahier eingetroffen. Die Bewohner Kissingens, welche dieses freudige Ereigniß mit Sehnsucht erwarteten, hatten zum Empfang der hohen Damen die Straßen mit bayerischen und württembergischen Fahnen geschmückt. Abends war Beleuchtung des Kurgartens, insbesondere des Brunnenpavillons, zu dessen beiden Seiten die Namenszüge der hohen Angekommenen glänzten. Die Bürgerschaft brachte einen Fackelzug, und die Liedertafel wie Kurmusik suchten dieses seit vielen Jahren schmerzlich entbehrete Fest zu verherrlichen. (A. 3.)

— Karlsruhe, 5. Juni. Heute Nachmittags 3 Uhr ist J. Maj. die verwittwete Kaiserin von Rußland, in Basel vom Geh. Rath von Marschall und Kammerherrn v. Glaubig Namens Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs begrüßt, mit großem Gefolge hier angekommen und im Großh. Residenzschloß abgestiegen. Höchstwieselfelbe wird dem Vernehmen nach

einige Tage hier verweilen, bevor die Badefur in dem berühmten Wildbad begonnen wird.

— Der Kölner Männergesangsverein hat seine dritte Sängerschaft nach England am 22. Mai angetreten. Als die Sänger den Kreideseilen der englischen Küste sich näherten, stellten sie sich auf die Radkasten des Dampfers, der sie trug, und als das Schiff in die Nähe des Molo von Dover kam, an welchem gelandet wird, ließen sie das „God save the Queen!“ erschallen. Viele Tausende von Menschen, welche oben auf der Küste standen, hörten andächtig und entblößten Hauptes die jedem Britten so theure Weise erschallen, und am Schlusse des Gesanges ertönten laute Hurrahs dem deutschen Männerchore. Um 11 Uhr Abends war London erreicht. Am 25. Mai fand das erste Concert statt. Der ganze große Concertsaal war überfüllt von dem elegantesten Publikum, — eine Fülle, wie sie die Kölner bei keiner der früheren Sängerschaften erlebt hatten. Der Männerchor trat 86 Stimmen stark auf: 17 erste, 21 zweite Tenore, 22 erste, 26 zweite Bässe. Einen klangvolleren und imposanteren Chor dürfte wohl kein Verein der Welt aufstellen. So war denn auch der Eindruck der Gesänge, was Kraft und Fülle betrifft, ein außerordentlich großartiger. Die Zuhörer lauschten andächtig den herrlichen Klängen, und allen Vorträgen wurde der lauteste Beifall gependet.

— Die Bürger in Bayern, behauptet man, freuen sich sehr über die glänzende Aufnahme des Königs Max in Frankreich; die Aristokratie dagegen soll mit der königlichen Reise nicht weniger als zufrieden seyn.

— Die Berathungen über das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch in Nürnberg werden noch 14 Tage in Anspruch nehmen, dann werden die Herren Commissäre sich nach Hamburg begeben und dort unter Zuziehung von Sachverständigen das Seerecht bearbeiten.

— Basel, 5. Juni. Hauenstein. Man ist 900 Fuß hinter dem eingestürzten Schachte vorgeedrungen. 100 Fuß hinter demselben wurden 31 Leichen gefunden, weiter hinein keine mehr. (Die Zür. Blätter fügen noch bei: Man hat die Todten in Gruppen liegend gefunden. Aus ihrer Lage zu schließen, müssen dieselben durch Einathmung von Kohlenoxydgas ihr Ende gefunden haben. Dieselben werden heute den 5. Juni, Nachmittags, zur Erde bestattet. Von den Pferden ist noch keines entdeckt; die Luft ist immer noch schlecht.) (Tel. Dep.)

— Bern, 6. Juni. Gestern im Tunnel nahe beim Schutte 31 Mann todt gefunden, heute 21 hinten im Tunnel todt, fehlt noch Einer. (Tel. Botsch. v. S. M.)

(Barbarische Züchtigung.) Auf der Kirchweih zu Liedekerke in Belgien hatten drei junge Arbeiterinnen der dortigen Spizenklöppelschule, welche von Nonnen geleitet wird, am Tanz Theil genommen. Am folgenden Tage wurden sie, so berichtet ein Brief im „Observateur“, vor die Oberin berufen, welche, nachdem sie ihnen harte Worte gemacht hatte wegen der Todtsünde, die sie begangen, befahl, daß ihnen zur Strafe die Haare abgeschnit-

ten werden sollten. Zwei der Verurtheilten ließen sich ohne Widerstand ihres schönen Haares berauben. Die Dritte widersezte sich und weigerte sich, dieser Strafe sich zu unterziehen. Die frommen Schwestern befohlen vier von den Arbeiterinnen, die Widerstrebbende zu halten. Eine Nonne nahm die Schere zur Hand und gieng an das Werk. Das junge Mädchen vertheidigte sich kräftig und bei dem Ringen ließ die Schere an der Stirne und den Schläfen der Armen zahlreiche Spuren zurück. Als die Operation beendet war, begab sich das geschorne Mädchen in einem schwer zu beschreibenden Zustande nach Hause. Das Benehmen der Nonnen von Liebeferk hat in ganz Belgien den entschiedensten Unwillen erregt.

— Stuttgart, 5. Juni. Nach eingegangener telegraphischer Nachricht aus Rom hat daselbst nach abgeschlossenem Uebereinkommen in der katholisch-kirchlichen Angelegenheit am gestrigen Tage der Austausch der Ratifications-Urkunden stattgefunden. (St. Anz.)

— Neudarsulm, 6. Juni. In dem Brunner'schen Scherberg sind blühende Trauben von mehreren Sorten getroffen worden.

— Für Oberschwaben ist die Errichtung zweier Klöster im Plane. Die Einwilligung der Regierung ist durch das neue Concordat gesichert.

— Ludwigsburg, 6. Juni. Unter den Schweinen in hiesiger Stadt ist der Milzbrand seuchenartig ausgebrochen. Von Seiten der Behörden geschieht Alles, um den sehr gefährlichen Gift so unschädlich wie möglich zu machen.

B a c n a n g.
Diebstahl = Anzeige.

In der Zeit vom 10.—17. Mai d. J. wurden dem Dienstknecht Johannes Pfizenmaier in Reutenhof, Gemeindebezirks Reichenberg, etwa 2 fl. 30 kr. Geld sammt einem großen gelbledernen Geldbeutel mit zwei weißen, zum Zuziehen dienenden ledernen Riemen versehen, eine Uhr, sowie eine Uhrenkette entwendet.

Das Geld bestand in einem Sechsbägnern, drei Dreibägnern und Sechsern.

Die Uhr war von Silber, älterer Façon, hatte einen gerippten Boden, einen messingenen, mittelst einer Springfeder zu öffnenden Staubdeckel, durch welchen sie aufgezogen wird, ein silbernes Zifferblatt mit römischen Zahlen und messingenen Zeigern, endlich ein etwas glattes Glas.

Die an dem Bügel der Uhr angebrachte Uhrenkette war von hellbraunem feinem Haar-Geflecht, mit zwei goldenen an beiden Enden befindlichen Eicheln und mit zwei kleinen über-

ste gestreiften, beweglichen, goldenen Ringchen versehen.

Dies wird zu den bekantnen Zwecken hiermit veröffentlicht.

Den 8. Juni 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Kloß, Akt.-B.

B a c n a n g. Den diesjährigen Ertrag des Heugrases von 1 Viertel Wiesen und 1/2 Viertel Klee in der Kleinklinge verkauft
Christiane Käß, Wittwe.

B a c n a n g. [Brod = Taxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod 31 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 5 1/2 Loth,

Den 9. Juni 1857. Königl. Oberamt.
Act. Wernle, St.-B.

Winnenden. Naturalienpreise vom 4. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	40	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	22	8	12	8	—
" Haber . . .	9	40	8	51	8	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	13	52	13	20	12	48
" Roggen . . .	14	56	14	24	13	20
1 Simri Gemischt . . .	1	54	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	52	1	48	1	44
" Welschkorn . . .	2	6	2	—	1	56
" Wicken . . .	1	28	1	20	1	12

Hall. Naturalienpreise vom 6. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	34	2	26	2	16
" Roggen . . .	1	52	1	47	1	40
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischt . . .	2	—	1	52	1	44
" Gerste . . .	1	38	1	36	1	32
" Haber . . .	1	3	1	2	1	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 6. Juni 1857.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	30	19	12	18	48
" Dinkel . . .	8	30	8	—	7	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	11	24	11	24	11	24
" Gerste . . .	13	—	12	41	12	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	40	8	23	8	15



Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Sekretär dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bagnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Belzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bagnang und Umgegend.

Uro. 47. Freitag den 12. Juni 1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g.
Kraftloserklärung eines Pfandscheins.

Der von der Ehefrau des Gottlieb Belz, Drehers von Oppenweiler, der Gutsherrschaft v. Sturmfecker daselbst unterm 22. Sept. 1828 über ein Kapital von 50 fl. ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen.

Es wird nun der unbekante Besitzer desselben hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an den oben bezeichneten Pfandschein

innen 45 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls der fragliche Pfandschein nach Ablauf dieser Frist wird für kraftlos erklärt werden.

Den 30. Mai 1857.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

B a c n a n g.
Errichtung einer Krämerei in Schöllhütte betreffend.

Die Ehefrau des Schreiners Carl Fischer von Schöllhütte hat auf ihre Kramberechtigung Verzicht geleistet und es will nun statt ihrer deren Vater Michael Müller in Schöllhütte einen Kramhandel betreiben.

Wer gegen dieses Vorhaben eine Einwendung zu machen wüßte, müßte solche binnen der unerstrecklichen Frist von 15 Tagen schriftlich dem Oberamt anzeigen.

Den 8. Juni 1857.

Königl. Oberamt.
Act. Wernle, ges. St.-B.

Oberamtsgericht Bagnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation und die gesklich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezes in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekant sind, an dem unten festgesetzten Tag durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Wilhelm Lebzelter, gew. Gemeindepfleger
in Jur. Samstag den 18. Juli 1857